

See

Sammelband

114

J.I.

Const. mat. 9. 988
lig. 3 77.

Der

3.

Heyden Licht!

Von denen Heydnischen
Tugend-Lehrern und klugen
Philosophen verfertigt / erstlich
gedruckt zu Alkmar / darnach von
etlichen Tugend-liebenden Menschen
ins Holländische übersetzt und
nunmehr in die Hochteut-
sche Sprache ge-
bracht!

Um zu versuchen / ob vielleicht
die so genanneten Christen / (welche
viel tausentmal ärger als die Hey-
den) noch durch der Heyden Licht ihre
grobe verfinsterte Blindheit sehen und
erkennen möchten / wie weit sie von
der Tugend und wahren Gottselig-
keit / absonderlich aber von den Fuß-
stapffen des HERRN JESU ab-
gewichen und ausge-
schritten/xc.

Ich danke dir Herr Gott
für alle deine Güte
und Erbarmung
die du mir
gethan hast
und noch
thust

Weben Christen /
sehet zu / daß nicht
an euch wahr wer-
de (welches wirt-
lich geschehen wird / wo ihr
in eurer Blindheit fortfah-
ret) was Christus von jenem
geweißaget hat : Wehe dir
Chorazin, (Europa) wehe dir
Bethsaida, (Teutschland) wä-
re Tyro und Sidon solche Gna-
de wiederfahren / wie dir /
Sie hätten sich von Werten
belehret / und du Capernaum,
(Lutherischer Hauffe) der
du für allen andern Secten
ein grosses Licht von mir ge-
habt hast / dabey du der Pa-
pisten Breuel und Sauerleig-
sahest / und hast es selber jes-
nen

nen in Sauffen / Fressen /
 Beitzen / Wuchern / Schin-
 den / Dervortheilung deiner
 Glaubensgenossen / Zwang
 und Tyranny deiner Brü-
 der / Item in Hochmuth /
 üppigen Banen und Klei-
 dern / Mahlzeiten und and-
 ern Fleisches-Lüsten / welt
 vorgethan / und bist ihnen
 darinnen übergangen / die
 Berechtigket aber / Barm-
 hertzigkeit / Treue / Liebe
 und Glauben / darnach mei-
 ne Augen sehen / ist nicht bey
 dir gewesen. Du hast gese-
 hen / daß jene mit ihrem
 grossen Wauffen und vielen
 strengen Ceremonien vor mei-
 nen Augen ein Greuel sind /
 und du forst nun mit delä-
 nen Slickwerck / und des
 Teuffels Affen-Spiel / und
 meinst / daß du desto lieber
 seyß /

seyst / weil du mit Wasser
 tauffest / und mit losen Kalck
 tünchest. Ich habe dir nicht
 befoblen / mit Brodt und
 Wein solch Schertz und Af-
 fen Spiel wie du in meinem
 Abendmahl thust zu treiben /
 sondern dieses dabey in Ernst
 geboten / daß du deinen
 Brüdern dienen / dadurch
 Liebe beweisen / meiner grose
 sen Treue zuforderst dabey
 gedencen / und männiglich
 mich erkennen lehren soltest.
 Nun du solches nicht gethan /
 und den alten Adam hast
 lassen in dir regieren / nun
 sollen die Deyden deine Richter
 seyn / die durch das Liecht
 der Natur in ihrer Natur mit
 mehr gedienet haben / dann
 du in der Wissenschaft meis-
 nes Wortes und Willens ge-
 than hast. Davon sind nun
 fol.

folgende Schrifften zum
Zeugniß über euch durch ei-
nen Knecht Gottes ans Licht
gebracht und werden euch
hiedurch zu reiffer Erwägung
und Nachdencken fürgeste-
let.

Uebunge und Lehren der Heydnischen Phi- losophen.

1.

Seh Gott und der (mäße-
sigen) Natur unterthan.

2.

Thue einem jegliche Gutes
so viel du kanst.

* 4

Des

☉ (*) ☉

3.

Beschädige niemand / (oder
verleze keinen Menschen.)

4.

Halte dich gegen einen
andern / wie du wilt / daß
sich ein ander gegen dir
halten soll.

5.

Vertrage alles Unrechte
(so dir geschieht) mit Gedult.

6.

Nimm alle Ding freudig
auf

36(✱)90
auf / so die auffer deiner
Schuld zuflößen.

7.

Gebrauche alle leibliche
Güter (so dir allhie auf Er-
den gegeben werden) gleich
ob du sie nur geliehen hät-
test / und scheide willig das
von ab / wann sie dir von
Gott wieder abgefordert
werden.

8.

Setze deine höchste Glück-
seligkeit in einem geruhigen
Herzen (und guten Gewiss-
sen) das sich nirgends in
schuldig wisse.

✱ 5

Seh

9.

Seh eher weise in Wer-
cken/ als in Worten.

10.

Gedencke allezeit des To-
des/ fürchte dich aber nicht
dafür.

11.

Seh geruhig und zu fries-
den in allem/ was Gott
(auffer deinem Verschuldē)
schicket und geschehen läß-
set. Gedencke daß seine
Regierung und Schickung
die allergerechteste/ die aller-
nützlichste sey / ob sie uns
gleich zum öftern die aller-
härteste zu seyn scheint.

Erne

Erinnerung.

S Als düncket Euch
 nun / Solte man nicht
 wol eine Diogenis-
 Leuchte hochnörhig ha-
 ben / um solche Menschen unter uns
 Christen (die den Heyden ein Lichte
 seyn solten) zu suchen? Werden die-
 se Heyden am Jüngsten- Gerichte
 nicht aufstehen / und uns verdam-
 men? Müssen nicht gar fürtreffliche
 Tugenden von uns gepflogen wer-
 den / wann wir unter denselbigen her-
 für leuchten und scheinen sollen / als
 Lichter der Welt? Haben sie Ver-
 mochte / solches zu thun / allein durch
 das kleine Steche der Vernunft und
 eigenen Trieb / als die kein gewisse Re-
 gul und Wort / wie wir von oben ha-
 ten (dazu gelockt durch die Süßig-
 keit der Tugend / dann gepflogene
 Tugend / gibe ihrem Pfleger inwen-

dige Süßigkeit) Was gebühret uns
 nicht zu vermügen / die darüber noch
 versehen sind / mit der Vorschrift des
 allerhelligsten Gebets / und mit dem
 vollkommnen Fürbild **JESU**
CHRISTI aufgerichtet / und un-
 terstützet durch die Hülffe des Helli-
 gen Geistes / und zur Tugend getreue
 und veranlasser durch die allerfür-
 trefflichste Verheissungen und Zusag
 der glückseligen Unsterblichkeit bey
God im Himmel / wodurch die
 Heyden / so sie diß gewust hätten /
 solten desto reicher und fleißiger in
 Übung der Tugenden geworden
 seyn.

I.

Die mäßige Natur ist zu friedem
 und läset sich vergnügen mit weni-
 gen nothdürfftigen Kleidern von ge-
 meinen Wollen-Tuch / Leder oder
 Leinwand / mit nothdürfftigen Essen
 und Trinken / welches das allers-
 schlechte

schlechteste und Wohlfeilste auf dem
 Marcke verrichten kan / und zwar
 mit Getränck nur den Durst zu le-
 schen. Es sey dann unterweilen der
 schwachen und betrüben Brüder ihr
 Herk und Leben / durch Wein zu er-
 quicken wie es die Schrift angewie-
 sen: Mit nothdürftiger Wohnung
 und Hausgeräth / worzu eine schlech-
 te Leimens Hütte / mit hölzernen Lef-
 feln / Schüsseln / Kelchen und ird-
 denen Töpfen gut genug ist / wann
 mans auch gleich von andern solte
 miterhen müssen. Die überflüssige
 Natur vom Teuffel aber / die lebet
 jetzt in allerley Wollust / Kleidern /
 Speisen / Sauffen / Fressen und Ge-
 bäuden / voll mit unnöthigem Haus-
 Zier und Gemälden / welches sie von
 dem Schweiß und Blut ihrer ar-
 men Brüder zusammen bringen /
 von dem sie solches durch List / Lügen
 und Tyrannen gestohlen und gerau-
 bet / und ob gleich Gott durch seinen
 Geist und Knechte sie straffen lässet /

so heißet es doch mit ihnen / sie wollen
 sich von meinen Geist nicht mehr
 krassen lassen / viel weniger mir un-
 zerrhan seyn. und sich regieren lassen /
 sondern lästern / verfolgen und tödren
 meine Knechte.

2.

Christen-Hand heilet / reichet und
 leihet allen Nothdürfftigen / Jene
 aber sehen auf Personen Gunst und
 Gaben / entweder daß ihnen doppelt
 vergolten wird / oder sie in ihren
 Sünden geheuchelt und gestärcket
 werden / auch forsfahren mögen / und
 dennoch gute Christen heißen.

3.

Christen-Hertz gönnet auch ihren
 ärgesten Verfolgern das Leben /
 Busse und Vergebung der Sünden ;
 Jene aber / wann sie jemand feind
 sind /

sind / erfreuen sie sich seines Scha-
dens und Unterganges.

4.

Christen thun mehr als sie von an-
dern begehren und erwarten / daß sie
auch lieber sterben / dann andere
in ihren Sünden verderben lassen
wollen : Ich geschweige / daß Sie
dem Ubel widerstreben sollten. Jene
aber wollen allezeit Gewalt mit Ge-
walt widerstreben.

5.

Christen vergelten nicht Böses
mit Bösem / noch Schele-Wort mit
Schele-Worten / sondern segnen als
Kinder Brides und benedeyen die
jenige so ihnen fluchen : Jene aber
fluchen / schelten und schlagen ärger
denn ihre Widerwärtige ihnen
thun. Sind derhalben keine Christ-
ten //

ds (*) 90

sten / sondern irdisch / fleischlich / überheydnisch und Teufflisch gesinnert.

6.

Den Christen muß alles zum Besten dienen / was ihnen von der Welt auch begegnen mag : Die Welt aber hat diesen Glauben nicht / darum streitet / fechtet und kämpffet sie darwider.

7.

Christen die wallen hier / schweben immer empor / begehren immer vom Irdischen erlöset zu seyn / und freuen sich so oft sie von einem Stück derselben entlediget werden / weil aber jener ihr Gemüth und Herze am Irdischen hanger und klebet / stellen sie sich überheydnisch / grimmig und ungebärdig / wenn sie ein Stück derselben / oder alles verlieren sollen und davon müssen.

Und

8.

Und weil die Christen in nichts Irdisches ruhen können / setzen sie in keinem Irdischen Dinge ihre Glückseligkeit / sondern ihr höchstes Gut ist / daß sie sich keines Dinges schuldig wissen / da sie wider GOTT / wider Menschen / und wider den guten Willen im Gewissen solten gehandelt haben. Jene aber / achten diesen Schatz nichts / sondern ihr Summum bonum ist alle in der Welt / und steht in vergänglichem und eitelen Dingen / und achten denselben glücklich / der desselben viel hat / unglücklich aber / so davon leer und rein ist.

9.

Der Christen Weisheit wird erkannt an ihrem Leben und Wandel / in der Krafft und Darthun des Gesetzes. Jene aber ihre Weisheit und
 Tu.

Zugend bestehet in Worten und im
Munde / da nichts hinter ist. Es
sind Wolcken ohne Wasser / vom
Winde getrieben / irrige und dun-
ckele Sterne / Fleischlich die keinen
Geist haben.

10.

Well Christen täglich sterben /
und zum Scheiden von dieser Welt
umgürtet und bereit sind / Sind sie
desto fleissiger im Vermahnen / Leh-
ren und Trösten / damit keiner von
ihnen auf dem Wege matt werde.
Sehen also feste einer bey dem and-
ern: Jene aber / die weil sie allhie ihr
Erbe haben / fürchten sie sich für ei-
nen sterbenden Menschen / und ver-
bleten einer dem andern alsdann zu
blenen / wann es am höchsten nöthig
ist / da doch Seuchen und Pestilenz
vom Herren kommen / und Kriege
vom Teuffel / in welchen letzten sie
sich

sich aber mit Lust und Begierde zu morden und Blut zu vergiessen begeben.

II.

Darum haben die Christen ihre höchste Ruhe in Gottes Schickung. Da jene immer über Gottes Gerichte meistern und flügeln wollen / und muß sich die Weisheit rechtfertigen und meistern lassen von ihrem Geschöpfte / dencke es besser nach.

Man leset von etlichen Heyden / die sich fürnemlich bekümmert haben um diese zwey Dinge / 1. Wie sie die rechte Tugend solten finden / un practisiren. 2. Wann sie dieselbige gefunden / wobey sie solten können wissen / ob sie in derselbigen zunehmen / oder zugenommen hätten. Um die Tugend zu finden / war die gesunde Vernunfft ihr Regel und Richt-

Richtschnur / und die Übung der Tugend war ihr fürnemster Zweck und Absehen / Sie achteten es auch alles leicht / was ihnen die Gesetze und Gebote davon fürschrleben.

Zu wissen aber ob sie in der Tugend zu oder abnahmen / waren diese folgende Dinge ihr Probierstein / daran sie sich täglich prüfeten. 1. Ob sie die Tugend so lieb hätten / daß sie dieselbige nicht allein übeten und gerne pflegten / sondern auch / daß sie sich betrübt und unruhig befunden / wann sie davon nicht täglich etwas gehöret oder gesprochen / oder keine Gelegenheit gesucht oder gehabt hätten / selbige zu üben. 2. Ob sie aus allen Dingen die ihnen fürkämen / die sie hörten / sahen oder lasen / Gelegenheit und Anlaß nahmen immer Tugendfamer zu werden. 3. Ob sie auch für Übel nahmen / wann ih-

nen

Nen jemand saget / was ihnen libel an
 Ründe / und ob sie auch etwas was
 suchten zu beschöneren oder zu verblü-
 men / welches sie nicht gewiß wüßten /
 daß es wohlgerhan war. 4. Ob
 sie auch fest an der Tugend halten
 wolten / wann gleich alle Welt sie
 deswegen anfeinden und lästern wür-
 de / oder ob sie nur darum die Tugend
 liebten / auf daß sie vor Menschen
 gepriesen würden / welches ein so gros-
 ser Fehler war / wie es in der That
 eine schändliche Heuchelei ist. 5. Ob
 sie auch gedächten die allergeringste
 Sünde klein zu achten / und sich selbst
 daren zu dispensiren , oder daren zu
 willigen. 6. Und endlich / ob auch
 ihr Schlaf zu erkennen gebe / daß sie
 ein unbewogen / unbekümmert / keusch
 und mäßiges Volk hätten.

Wo findet man heutiges Tages
 unter den also genannten Christen
 solche Leute / die sich also um die Tu-
 gend

gend bekümmern / darinnen sich üben
 und arbeiten solten. Selbige zu
 finden haben sie das ganze Alte und
 Neue Testament / da ihnen durch Re-
 den und Geborhe die Gesetze gestellet
 sind / nicht von Menschen wie den
 Heyden / sondern von dem Schöpffer
 aller Menschen selbst. Und haben
 einen Spiegel und Probierstein an
 aller Heiligen Leben und Wandel / ob
 sie denen nachfolgen / oder sich der
 Welt gleich stellen / dessen Petrus
 und Paulus ihnen genug erkläret /
 und öffentlich gesaget hat : Prüfer
 euch / forschet und sehet selber / ob
 ihr im Glauben stehet oder nicht :
 Sehet zu / ob Gottes Geist oder des
 Fleisches Geist euch treibet. Ja Jo-
 hannes darf sagen / daß die Kinder
 Gottes offenbar und erkannt wer-
 den an ihren Wercken (und an den
 Früchten die der Baum trägt) wie
 dann auch die Kinder des Teuffels /
 dergleichen die H. Apostel machen
 uns

uns auch aller beyden ihre Werke
 namkundig. Welten nun offenbar
 ist / daß unter den also genannten
 Christen die Werke der Kinder Got-
 tes nicht / sondern vielmehr die Wer-
 ke des Teuffels gefunden werden /
 so sind sie auch keine wahre Christen
 und Gottes Kinder / sondern Antis-
 Christen oder falsche Christen und
 Teuffels-Kinder / wie sehr sie auch
 dawider disputiren , Tyrannisiren
 und contradiciren. Sie sind nicht
 Christen / sondern Babel und Belsi-
 als Kinder / welcher Untergang und
 Fall verhanden ist / da sie mit aller
 ihrer Kunst / Weisheit und Gelahre-
 heit sollen zu nicht und zu Schanden
 werden / des freue sich Israel / und
 du Tochter Zion jauchze / Halleluja.
 Halleluja. Christi Reich ist verhanden
 / Babel wird zu Schanden. Halo-
 luoja / Halleluja.

Ad

Nach sich das Alte bricht /
 Kan länger halten nicht /
 Das Neu ist für der Thür /
 Dank GOTT mit mir
 dafür.

Das Neu Jahr komme
 heran /

Freu sich wer freuen kan.



Johannes Bischoff zu Meissen

hat einmahl gesagt.

Wann ich in der Bibel lese, so finde
ich viel ein ander Christenthumb, Religion
und Leben darin, als man heutiges
Tages führet. Oben auß dieser
Abtiss und fast gleiches Inhabers sprach
vor einiger Zeit ein vornehmer
bekanter und gottseliger guter
Freund: Wann ich in Gottes Wort
auch insonderheit in des Pontificis
gülden Ordinod oder Arends Christen
thumb lese, und salts darauß
den jährigen gemainen Saussalt
der Christen allen Ordnen und
Händen nach, selbigen und
gagen, so beginde ich, daß
derselbe gar mit Gottes Wort
nicht über ein Komme

5.

[Christian Hübner]

Vom
Religionb = Zank
und

Frei (14 26 14 5)

Wofers derselbige ent-
springt, worinn es be-
steht, dass ein groß
Unglück und Unheil zu
in der Welt anrichtet

o. Verursacht:

Und San auch wie und auf
dass weisste man das Wort Gottes
und die reine Lehre, ohne Zank
zu christlicher Predigt und
Ehrlichem solle.

Durch
Hadrianum ab Andria
Adamantinum

Annos 1677.

Vorrede.

Christlicher lieber Leser!
Was im Briega garbohen ist,
derselbe kan mich laß davon
widen. Weil ich dann lieber
mit dem Religions-Sachen und
Meinungs-Stritt bin gefan-
gan u. bezubunden, aber
nicht überwinden, und dan-
selben anfangen müssen, so
habend übel mich mit ge-
ntinat, aber Gott soll es
güt mit mir gantinat. Dann
ich bin dadurch nun also ge-
reiniget, daß ich mit beson-
deren Augen jaß u. ardaner, was

Licht und Finsterniß, Geist
und Babel sey. Danc
ihnen darob das nach Gott
dem Allmächtigen, welches die
satt zu diesen Mitteln an mich
gebraucht. (Nam vexatio
dat intellectum) In voll
ihnen auf einmal solch Exi
ber^{zu}fficken: So lüßte mich
nun davon zu schreiben, was
und mich in dem Herrn zu ruf
men: Nam dulce bellum m^u
expertis.

So ist nun leider Gott er
barmb Das wort Gottes, die
usine Lese, in allerley Man
nliche Büchstabische, äußerliche

Meinungen verhandelt v. in
mangulij Dyrasen v. 'Gartij'
in verliuert, da auch die hier
die andere nicht verliuert v.
ist nun das Christen thum an
Eitel, disputiren und sancten
von glaubend "deticum gen
setzt ab aber biffere und
noch dasere in der Welt für
große Jammer entstanden, wil
man nicht sehen noch erkennen.

Ja nicht das Orientalische
Pantisthumb, welches jetzt dem
Eureten in verborsten, sie
durch vom Occidentalischen
wegen diese Religions = sancte

abgetrennt? Wie jämmerlich
ist diese Occidentalische Ver-
fassung beschaffen, und von
demselben Fürstenthum und
Provinzen abgerissen, also daß
dem Adler seine Fäden dar-
maßen abgerissen, der noch
wenig übrig sind. Es ist nun
viel Jahr her unser lieber Va-
terland stündlich geplagt,
daß es nicht genügend zu be-
klagen, nur allein von dem li-
digen Religions = Zanc. In dem
lieben Brüdern u. Schwestern, und
alle, die ihr auch nach dem Na-
men Christi nennt, laßt
sich doch von dem unnützen Reli-
gions = Zanc. abgesehen, und

Christi Fußstapfen nachfolgen,
in Brüdlicher gütlicher
Liebe, in Ihm nun geborenen
Zukunft. Wir haben ja
mit Euch selbst in Euch selbst ge-
nügung zu finden: haben
Wir doch alle einen Erlöser,
einen Gott, eine Taufe, ein
Nachtmahl, ein Brevier, ein
Lied, dessen Glieder wir alle
miteinander sind, all dann
können wir mit dem Apostel
Paulo rufen V. sagt: Ich
habe einen guten Kampf ge-
kämpft, ich habe Glauben ge-
halten; die Krone der Gerech-
tigkeit, welche mir der Herr
geben wird am jenen Tage

Der gerechte Richter, nicht allein
mir, sondern auch allen, die seine
Verurteilung lieb haben. Infolge
seiner Demut. Leyer der Gnade
gottes des Vaters, der Liebe Jesu
Christi, und der mächtigen Kraft
des heiligen G. Geistes? Geben
in der Wüste, da Gott sprach
hief wider.

Hadrianus ab Andria
Adamantinus.

ii. Cor. 3. 3.

Wintmaln Giffar und Zander
v. Gebirgstrauch unter auch ist,
sind ihr dann nicht schliffel, und
handelt nach menschlicher Weise?

i. Cor. 11: 16.

Ist aber jemand unter auch, der
Lust zu Zanden hat, der wisse
dass wir solche Weise nicht haben,
die gemeine Gottes auch nicht.

i. Pet. 3: 8.

Dass alle sammt gleich gesinnet
mitleidig, brüderlich, barmherzig,
vergeltet nicht Uebel mit
Uebel sondern Gegengut
sagen. Ps. 34: 15.

Dieser Friede v. jaget ihm
nach. Matth. 5: 5, 9.

Trübselig sind die Friedfertigen,
selig sind die Sanftmütigen.

Joh. 15: 12.
Das gebiete ich euch, daß ihr
euch untereinander liebet.

Jacob. 4: 12.
Wofür kommt Herod 4. Zank
und Krieg unter euch? Kommt
nicht daher aus euren Willkür,
da sie streiten in euren Gliedern,
ihr laßt und meidet, und ge-
hennet David nicht.

Stephanus Bathori der Kö-
nig von Ungarn ist ange-
weiset worden wider die Reli-
gion zu bringen, soll vfliegen zu
ankommen. Ego sum Rex
Populorum non Conscientiarum:
Ich bin ein König der Völker,
nicht über die Gewissen.

Von dem Zanc^o und Herod in
der Religion, schreibt der hoch
erlauchteste Apostel Paulus
der außersächliche R^uß König Got
tob in der 1. Epist. an die Cor.
also: Ich armafna auch, lieben
Brüder, durch den Namen unser
narrer Jesu Christi, daß ihr alle
Zeit einmütig jede K^uß und
laßet nicht Spaltungen unter
auch sein, sondern haltet fest
an einander in einem Sinn,
in einerlei Meinung, dann mir
ist g^ut kommen, lieben Brüder,
durch die auß Clor^o gesind^o von
auch, daß Zanc^o unter auch
sij, etc.

Item: Cap. 3. Dann sintamal
Eifer, Zanc^o nad Zuhiltraucht
unter auef: ist, seyd ihr dann nicht
flüchtig nad wandelt nach manns
lehen abtze? Dann so siner
sagt, ich bin Pauliff, etc. seyd
ihr dann nicht flüchtig. Solich
schreibet der H. apostel nicht
allein in Corinthern, sondern
ob ist vub auef gesagt, darumb
verachten wir solich häuer Wort
setzu solich finden v. vertioffen
vub ganz v. gar in den Zanc^o
von Gottes Wort, machen eigene
Meinungen v. Spaltungen?
Solich Wort des apostels
sollen wir jete vub auef mit
dem scrift appliciren, dann

Der eine sagt, ich bin Lutherisch
Der andere ich bin Calvinisch oder
reformirt der 3te ich bin Zäb-
lisch. Ist dann Luther, Calvi-
nus oder der Zäbel für uns
verantwortlich, weil wir dann
Zand und Striten, Leben in
Zand u. Tyaltingen, sind wir
dann nicht glücklich? Ist dann
Christig Zartmann? Ja gewiß-
lich: Diese und mehr, aber die
für Apostel Rom. 8. sagt:
Glücklich gesinnet sein, ist die
Freudhaft abinder Gott die
glücklich sind gesinnet, mögen
Gott nicht gefallen. Item,
Christi. Blut van das krieg
Gott nicht anreden. Item,

Mein Reich ist nicht von dieser
Welt, aber mein Reich von
dieser Welt, meine Dienere
würden darumb zanken,
aber nun ist mein Reich nicht
von dieser Welt, und Christus
sagt nicht in Johanne, bei dem
Zank wird man erkennen,
dass ihr meine Jünger seid,
sondern er sagt zum Vorn
Zeichen und Character sind
richtigen Geistes, Brüderliche
Liebe, einem andern gutethun
wollen und thun, auch dem
Feinden: Was aber dieser
Religions-Zank antwortet, v.
was sein Ursprung sei, folget

Züergründen, muß man erst
Torb pflanzen, und dan wachsen
Grund angouffen d. Vernunft.

Adam unser erster Vater
ward zum Ebenbild Gottes
geschaffen, welches war Geist
der Vernunft Gottes. Dieses Eben-
bild Gottes sollte in Ihm grü-
nen d. seine Kräfte bringen
in Gerechtigkeit, Liebe, Dank
muß d. demüß, aber durch
die Schlange Eva, in welche
sie der Sattan eingefloßt und
aus ihr wuchs, ward er be-
radet das Ebenbild Gottes
zu verlassen d. in die fleischliche
Luft einzudringen, und sollte

ison für große und hohe
Dinge, an Würde sein wie
Gott und alles wissen. Also
verließ Adam das Ebenbild
gottes, die Liebe, Demut
und Sanftmütigkeit, ward also
in Aitel Hoffart, Gritz, Neid
und Zorn verbandelt, welche
Laster nun auf Uns ange-
bracht sein, Dadurch das ein-
gerichtete Wort das Eben-
bild Gottes in Uns als ein
Lingel unter dem Tuffel Verdacht
ist, Daher das Wort ableset
in Uns sol nun geborgen sein
das, in mancherley Tyrannen
und Büßhabige Meinungen

Barbier hat ist, welche Män-
nungen macht man zu glau-
ban Articulu, setzt dieselbe
eine jegliche Wort für in ihr
Kirchen, wovon auch Grischub
ganzwortscheinlich sagt, die über,
Den zu auch sagen, diese für
ist Grischub oder Ja. NB.
Glaubte nicht, dann ist über,
Im falsche Grischub, falsche
Zwischen auf, setzen, etc.
Wenn nun einer dieselben
Buchstabe Mennungen nicht
approbiert oder annimmt, den
halten sie für einen falschen
starkem getrockneten, barjan
zu und BarDamm zu ist,

brauchen dazu auch wohl Feuer
und Arbeit, also auch bringen
solche Buchstäbliche Meinungen v.
Religions-Zand, auß dem Etwi-
ssen Menschen, welches Vom Geist got-
tes nicht verstanden, ob ist ihm nur
eine Etwasheit. Die Etwasheit ist
eigentlich die nächste Ursache und
Ursprung solcher Artz und Zand-
welse den Geiz, Neid und Zorn
zum gantzem Teil, dann einer
will es immer subtiler machen,
dann seine Antecessores. Hier
lange Zeit her hat man gezan-
det, was hat man andert da-
mit abgesehen, als Land- und
Lüth zerstörung? Hat man
dadurch wol einen Menschen zu
Christe bekehret? O Nein, dann
andert absonderlich in der

Christenheit, Kan auch ein
Blinder dem andern den Weg
weisen. Also auch Schrift ge-
lehrtan v. Phariseer, ihr Dün-
kel, die ihr Land v. washer umb
ziehet, das ihr einen Juden ge-
noszen macht, und dann er-
boten ist, macht ihr auch ihm ein Kind
der Hölle, zehnjahrig mehr denn
ihr. Mat. 23. In Christo gilt
nichts, weder Vorfaul oder Bon-
spredung, sondern Gottes gebot
halten: also auch in Christo
gilt weder Lutherisch, Calvinisch
oder Zwinglisch sein, sondern nur
nurs Creator. Wie viel nach
dieser Regel wandeln werden,
über die sein Fried v. Barm-
herzigkeit Gal. 5. Eine gar
kein richtet die andere, sie
missbrauchen Gottes Wort, und

folget gefet sind gegen das an,
das dardurch ihre die andere
wardammat, und gar dem Trüffel
übergeben. Lieber aber soll nun
sich ein Richter sein, aber soll solche
Verwirrung auflösen v. deci
diren. Antwort: Das Geist
gott ob das in dem gläubigen v.
widergesprochenen Hofen, erfor
"set alle Ding, auch die Tische das
gottseit. Cor. Das Geist das
abarsid, das das in alle Warheit
führt, Joh. 14. Das die Welt
nicht kan anfangen, dann sie
sichet v. kannet ihn nicht.

Wenn ein Studiosus
" auf die sechs Buchen kommt,
da muß er für allen Dingen
" disputiren, v. sanctan Lernen,

gibb sich in ein Collegium da
man zu dann frey Sancten
Jardung dann Christg, wolyer
in ismen soll nän "gabofran ubar"
San, wird warduncelt, da
Sanctat man sich wol à ver
bis ad verbera wann zu dann
nün andlich auß die Cathol ge
stalt wird, so gieshan si die
Sanct- sicut in isra Züsorver
aüb, wanzigen die Züsorver ti
zu Sancten gegen die andere
dass si einander nichten w.
Verdammen, gndlich wird auß
die Obrigkeit dazu gehogen, da
für Krieg w. Blut wanzigstey
Land und Leute zur forung
erfolgt, ein linder jeh und viel
jahr für am Tag ist dann dei
um est primus gradus ad homicidium.

Also ist nun, Gott erbarm ab, das
" Was für Christenthumb der Berg Zion
" Darauf brüderliche Lieb v. Eren
" abol. thun, segnen, gutes rüchfen
" und wollen, auch gegen die Feinde,
" grünen v. blühen sollt, in den
" Babilonischen Eren verhandelt;
" Darauf man einander brisset v.
" frisset, mordet v. brannet, blü
" tet und tobt, gleich den grimmigen
" Eren, da man pro maxima fult
" man sollt dem Feinde immer
" so sehr thun als man immer
" konnt. Wann man aber
" in den hohen Thülen der Ju
" gend Christum recht kennen
" lernet, waleso ist die Liebe,
" Tauffmüß, Samt, etc. abir
" selber soll und müßt in

Das nützlichste was man so
kann ja gar kein Zank und
Streit in der Geisteszeit. //
Man zankt in der Geisteszeit //
um die Buchstaben, welches sich
Jesum v. Landen lässt, wie
ein jeder will. Dann er ist auf
seinem Stand gebauet. Darum
hat er keinen Grund, ist auch
nicht standhaft, sondern ist,
hat immer tiefer, lässt sich
in infinitum disputieren, aber
der Geist in Buchstaben als
der Mann in der Welt. Der
Berg, stürzt nicht. Dann er
ist auf einem unerschütterlichen
Fels gebauet und gegründet,
welcher nicht stürzt. Nam
verbum Domini manet in eternum.

Dann der Buchstab nicht er mit
Lenten auf Papier geschrieben
ist, oder in die Luft auß dem
Munde ausgesprochen wird, ist
die äußerliche Form oder Con-
texturheit des darinnen verborgen
nen Geistes, er ist die Tisale
darinnen der Geist die Kraft
des Wortes verschlossen liegt.
Diese Tisale muß man im Her-
zen zerbrechen und aufheben,
damit der Geist, die Kraft des
Buchstabens in das offenkla-
re werde, dann der Buchstab tödtet
aber der Geist macht lebendig.
Der Buchstab ist gleich wie die
deckte Mönche, dieselbe wird
weggerissen, dann ruft der Mensch
zum Herrn bekehret.

Der Briefstab ist das Wort
sonn Brief Ap. 5. Das der alte
auf dem Stül fahr, wolech Ni-
mand Wort aufschreiben, w-
der in Himmel noch auf Erden,
dann das Lamb Gristus in
das, wolech ewig ist.
Da Joseph seinen Brüdern Josef
gab und darum in ihr
Vaterland Zurtzen, sagt er
ihnen, zane dat nicht auf dem
Wagn; also auch Gristus unser
himlischer Joseph gibt uns
sein Wort zum Zehr und
auf unser Hilgenam Straßan,
und in unser himlischer
Vaterland Zurtzen, gebüht
das auch das wir nicht zann
ein solan, sondern ein ander

lieben, wie du Uns geliebet hatt.
Wann man alle zant schickliche
Religionen und Parteyen solte
oder mochte allzusammen in
eine Partey bringen, wie kon-
te man dieselbe die Geistliche
dinge, oder das rechte Christenthum
nennen, weil sie sich alle unter
einander zanken, wie die
ander lästert und für falsch
auspricht. Dieser Religions-
zank ist die Babilonische
thur, Ap. In dem der Eio-
wige Mann wird verstanden
als der vom Geist Gottes nicht
verfasset, Cor: auch als der
der Irrsinn der Engel weiset

Abelhan Sab Efiar xagiarat
Iama der drayr der Eänffel
sinan Hual v. grofse Macht
gibt, woraus dann Tonnenklar
ist, daß der Religions = Sauch
Sab Eänffel dyott und Gau
Kulpsere ist. Die eine Gar
theil spilt die ander für Anti
grieff; Die saba alltin Gri
stem, oder abafre Religion.
Sel sage aber mid warst. 1.
Joh. 3. War auß Christo nicht
nügabofren ist, er sey auß
Lutherisch, Calvinisch, wäblich,
oder Euxchisch ein Jud oder
Dajda, derselbe ist tin Anti
Christ. Der Eänffel ist auß
Roffart auß tinam Jungel tin

• Tüffel werden. Adam aus
dem Ebenbild Gottes ein Esau
aus eben ausse Dofart: also
müssen wir uns auf nun gleich
den grimmigen Esauen unter
einander graben u. beißen,
zartreiben u. morden, weil wir
an Christo in Brüderlicher Liebe
nicht naugabofren werden ..
So ist die wüste Babel, die Ver-
wirrung der Sprachen, die sie
selbst nicht verstosen, da man
um die Menschliche selbst erdichtete
Buchstabiße Meinungen unter
einander zanket, da doch das
Reich Gottes in Keiner Meinung
besteht, sondern in der Kraft
Man will sich mit solchem

Zuletzt zu zeigen, dass man
viel liest, sehr um die Reli-
gion wissen, viel gelesen habe
aber das wissen bloß auf
die Liebe aber bausch, Cor:
In der D. Schrift ist gar keine
Meynung angedeutet oder be-
griffen, sondern Wir arbeits
die selber, in dem Wir das
schon eingetragene Wort Gottes,
als ob durch viel Erübel in
Uns soll näher betrachtet werden
Verlassen v. Verachten, und
dasselbe in Menschlich man,
gerade Tragen Verbirren v.
Verwandeln, dann das Kreuz
zur Wiedergeburt, ist Uns
tun Eusebe v. zu selber.

Man disputiret nun lang
Zeitlang de unione Personali
de Communicatione idioma
tum de Libero arbitrio, de
Praedestinatione, und dergleichen;
Aber in Gott nützlich
bisher ist, der Sanctus nicht
firminnen, Dann ob ist alles
in ihm selber, Dann er fanget
Christo an, er ist ein Geist mit
ihm, er ist in Christo und Gei-
stus in ihm Darumb barbi-
sch er auch in seinem Leben v.
Wandel, Früchte des Glaubens
de Communicationis idioma
also zubrifelt oder disputiret
derselbe auch nicht von andern
Audi. Paln, Dann ob ist alles
in ihm, NB. Geistus ist

sein Licht, seine Warheit,
seine Weisheit, und der Geist
gottlich, der in ihm wohnt,
führt ihn in alle Warheit.
Wußt als Christen alle gebüh-
ren, die uns auf Christus laßt,
die uns unsere eignen angeborenen
Sünde, als Hoffart, Geiz, Neid,
Zorn, zu streiten, und dieselben
in uns ablassen, in Christi Fuß-
stapfen treten, ihm in Brü-
derlicher Liebe auch gegen die
Sünde in demüthigen Dankmüth v.
Gedult nachzufolgen v. dan-
keln; aber so lernen wir
das A. B. C. zu rück, streiten,
kriegen, verdammen, nachfolgen,
unsere äußerliche Brüder
v. Nächsten, unsere Nächsten,

Den wir als Uns selber lieben
segnen, woltun und wünschun
sollen. Wenn wir in Christo
nähegehoften wären und fähen
in Uns selbst Frieden, so wäre
ja kein Blut, Vergessen, ja
es wäre der Frieden, darüber
Wir so viel jauchzen geachtet
haben, schon da; aber weil
wir in Uns selbst keinen Friede
den haben, sondern widerstreben
den Allmächtigen Gott mit Haß
Neid u. Zorn, wie kann dann
Gott den Frieden geben?
Wir sollen vielmehr beten,
daß Gott die Welt beschützen
wolle, durch allerlei Mittel:
also sollten wir vielmehr
Gott mit unserm Gebet und
may daselbst nicht erforscht

warden, weil wir Gott gute
Wort geben, und das Wort
voll Laffheit ist, gleichwie
Judas; also ist nun aus
diesem allem offenbar, daß
die Buchstabe Religion-
zucht ja das langweilige
Blut vergießen, aus dem li-
digen Laster der Hoffart
zurücksetzt, welche aus dem
Zorn u. Gitz zum gesunden
sat, dann er geset aus dem
Eiferigen Menschen, wie das
selbe aus präfigurirt in Ap.
Das Eifer darauf der Irack
weitet, dann das Eifer ist
die animalische Vonnunft, der
Grack ist der Eifer, der

Dem Eifer seine Macht gib
und einbläset. Ap. 7. Also
ist der Eifer ein Ursach die
sich zucht, durch das zucht
will man sich erweisen, wie ge
hört und gottgütlich man
sich, muß einen großen Namen
w. Ruhm für den Menschen zu
erlangen, aber was sagt die
Schrift Cor. 4. die Weisheit
dieser Welt ist eine Torheit
für Gott. Item, was sich unter
einer Dünkel abtise sein, der
wird ein Name dieser Welt
das er möge abtise sein
Dieses wird auf klar für
gebildet durch den Babilo
nischen Eifer, welcher mit der
Zeit an den Himmel steigen

soll aber ihre Tyrannen
überdauern verbleiben, daß sie
ein andern nicht verstoßen kon-
ten, daß sie ruhig überdauern,
dann das Wort, das ihnen na-
he ist in ihrem Herzen, welches
in ihnen soll erachtet werden
für Gerechtigkeit, Dankmuth,
Demuth etc. Das Verbleiben
ist in mancherley Tyrannen
u. Meinungen. Dann kann
man von einem einzigen Kind
abgesehen in die Welt sein, so ist
in derselben stetige Veränderung
Wahrheit. Darum ist es
ein auch das feständige Ein-
sel auf die Finne das Ein-
golds, ihnen einen großen Namen

Sadars zu machen. o du
stolze hochartige Hürnbaly
voller Unzucht, der du dich mit
dem dachmantel Christi be-
kleidest! Laß dich von Irachen
der auß dir weitet, fassen,
folge der Stimme des sanft-
mütigen Lamb, dann Babel
stiget sich zum fall, Babel
soll fallen, ja bald soll sie
fallen, damit du nicht mit dem
Irachen in den ewigen weuel
gerathen abendest, dann Gott
der Herr jaget jacht die Erme,
er will die Tyrän in ewige
Kün abrichten, v. den abrichten
in seine Gefäßen samblen.

Ja weil ob Christo unserm
Hilfser bitten sauer ist vor
Ihn, und unser Erlösung, die
aber dieser biss dato lang
sonden Straffen nicht achten,
so werden gnu Zerkrißel noch
Viel zeigen v. Wunder geschehen,
als wird Gott das Herr noch
ad extrema greiffen, sein
grimmigen Zorn noch mehr
anzünden und brennen lassen
weil die Welt noch also salb
starrig verbleibet, und sein
Langmuth nicht erkennet,
Demit se die salbstarrigen
Pharaonen und Egypter er
scheuet, ob sie möchten noch

Zur Buße kommen und sich
dermalin bekehren. Dann
er wird allerley Mittel gebrauchen,
damit er seinen Verlieser von
denen, die Ihme der Water geze-
hen hat: Dann Gott will daß
allen Menschen gesellen werde,
und zur Errettung der Wer-
ld kommen, und dann auch,
damit er nicht besalt, wenn
er ja von dem Gottlosen solle
gerichtet werden, u. besuld-
iget. Also wird man nicht
besuldigen u. anklagen, Jes
Verbitte, daß man Gottes Wort
u. die seine Lehre nicht ver-
hätigen u. den Widersprechen
nicht widersprechen solle.

Darauf gebt ihr zur Antwort
daß in den Meinungen, die
sich auf euch mögen gerichtet
werden, kein Gottes Wort noch
keine göttliche Lehre ist, sondern
es sind nur menschliche Reden
stärkliche Menschen Reden: Denn
Gottes Wort lehret keinen Zank
sondern lauter brüderliche Liebe,
aber Zanken u. Lieben sind je
zeitlich von einander als Geist u.
V. Bial. 2. Cor. 10. Ob wir
wohl im Streit handeln, so strei-
ten wir doch nicht fleischlich
weise. Denn die Waffen unserer
Kämpfe sind nicht fleisch-
lich, sondern mächtig für Gott
damit wir überwinden alle

Ausflüge und alle Höfe, die
sich abtun das ar^{te}nt^{en}is Gottes
aufgeben, und nehmen gesungen
alle Vernunft unter dem Ge-
horsam Christi: und i. Cor. 9.
Abraham ist mein bin von jüden
man, habe ich mich doch selbst zum
Knecht gemacht, auf daß ich ihnen
Lied gebühre, von jüden bin ich
worden als ein Jude, auf daß
ich die jüden gebühre, dann
die unter dem Gesetz sind, bin
ich worden als unter dem Gesetz etc.
Ich bin allenthalben allenthalben wor-
den, auf daß ich allenthalben
ja thutlich sein mag. Also
ganz tief hat sich der Apostel
gedamüthigt, sich allen accom-
11

modirad, sie alle Religionen
gleich gestallt, aber mit fast
müthigen Geist ohne reinen
Zand; sondern sie mit beten,
leser, unterrichten, warnen,
warnen, straffen, mit guten
Exempeln sie zu Christo bringen
süßrat, und nützlich. Da
gegen aber wann einer will
tun andern zu seiner Religion
zu treten überreden, so wüß
net er, sie ist die Christliche
Kirch, die haben die wasser
reine Apostolische Lehre, auch
den wasser gebrauch des H.
Abendmahl, darumb so trethet

etc.

Zu unserer Kirche; ihr müßet
unser Articulos fidei unter
Nuriben, sonsten werdet ihr
Verachtet und Verpöthet wer-
den, Kommet umb alle eure
Wolthaten, müßet endlich zum
Ehor sinnaub; sonsten wann
ihr unser Religion annehmen,
so werdet ihr ein Fürnehmer
reicher Mann, Von jederman
geliebet werden: Saget
aber sagt sie nicht, wie man
müß in Christo nahe kommen
werden, das Christy und
der alte Adam in Euch sein
wie man müß ein Bußfertiger
geb Christlich Lob zu führen.

Wenn man dann sich durch
solche Motiven nicht barba-
ratisch, ihrer Meinungen anzu-
nehmen, so stellen sie ihnen
auch für einen geistlosen, halb-
starrigen, der dem h. Geist
blindlings strebet, machen ihnen
bei der gesamten und Obrigkeit
Verfaßtheit vorsetzt, beseitigen
ihnen alle Land-Mittel
und Wohlthat, brauchen auch
noch dazu Lärm v. Verleumdung,
also daß ihre Gesandten
blind, ihrem Furor zu cedi-
ren, und quasi spontaneo
exilio sich an andere Ort

Zu begreben, nach der Lehre Christi:
Wann sie sich verfolgen
an einem Ort, so verziehen an ei-
nem andern. Davon sie noch
nicht erfähiget werden, sondern
schreiben einem noch wol heimlich
calumniosas literas nach
einem an andern Orten ver-
lassen zu machen, solches alles
ist mir von der Meinung =
Brüdern blinden gesehen.

Aber was sagt Christus
Jesum, Matth. 24. so werden
viel zu sich sagen: Die ist
Christus, oder da, Er ist in
der Wüste, in der Cammer
aber N. Ich sage euch, glaubet
nicht, geset nicht fern ein, etc.

Wollen sie einen andern be-
kriegen, so sollen sie zuvor selbst
bekümmert sein, ob sie einen
Opfitter aus einem andern Zug
ziehen, so soll er zuvor den
Balken aus seinen eigenen
Augen ziehen. Dümme die
müssen alle durch die rechte
Ehre, welche ist die Mörderin
gebüßt in Christo in dem
Himmel, das ist, in die
Christliche Gemein eingehen,
sonst wo sie anders wo, als
durch Meinungen finnen
stigen, gilt sie Christus für
die und Mörderin und also
leitet sie blinden den andern!

fallen also in die großen und
wichtigen Abgründe. Man muß
ein Verstand, daß ich groß sage,
tun an andern Verstandemradlich
machen? Christus unser der
Lester hat die Juden nicht ver-
messen, daß sie sollten erfahren
ist, daß die Schrift oder Schrift
den, oder andere Meinungen
annehmen, sondern sie sollen sich
nur allein verlaugnen, in ihm
näher werden, seinen
Fußstapfen in dem Glauben
an ihn nachfolgen. Also hat
die Buchstabe die richtige Mei-
nung in Gottes Wort keinen
Grund. Wenn man also

sehr v. gläubig nach der
brüderlichen Liebe, als nach
Meynungen trachtete, auf
ein Gottseliges christlich Leben
dara in der Christenheit!
ob dars ja kein Krieg, kein
Blut vergießen, kein Land v.
Lüte verderben.

Nun mercket auch andie
liebe Christen = Menschen, also
man Gottes Wort v. die wir
Leser Wortfödigem solle. Das
Wort Gottes, das Reich oder
der Kaiser Gottes ist in allen
Menschen, aber von Natur ver-
borgt, (dann das Ebenbild
Iesu Adam erschaffen ist, ist in
Ihm nicht gar erschoben)

Durch fleischliche Heilmittel Lüfte
Durch den alten Manne, gleich
als ein Kind unter einem Tisch,
sol verdeckt. Dasselbe Wort aber
muß wiederum in Tab verdeckt
werden durch andere Bücher, es
muß der Tisch, die fleischliche
Lüfte, abgethan werden. Dann
sich gleich wie der Winter über
ein Kraut in der Erde an
Wurzel verborgen liegt, dann
aber im Frühling die Wurzel
den Donnerstein empfindet v.
annimmt, so richtet es sich in
Klein Krautlein für den
Weser nach der Zeit zum Kraut
Blumen v. Frucht über. Als
aufänglich ist daselbe Wort

in Uns durch fleischliche Lüste
als Hoffart, Hitz, Neid und
Zorn und dergleichen Verdacht
und misserat, welche unsere
angesehene Kinder, gleich als
Schwestern u. Brüder sein, u.
widder unsere Tadeln stritten,
widder dieselbige sollen wir
stritten, die Meinung finden
sehen, damit das Warborgens
Wort in Uns kräftig, leben,
vig und offenbar werde.
Dann je mehr dieselbe in Uns ge-
dampft werden u. ersticken
je mehr das Wort des Crantzob,
welches ist Christus in Uns,
offenbar u. lebendig wird.
Wirden also in Christo neu-

gaboren, bringen gute Früchte
mit Christlichen guten Lehren,
im Wandel und guten Exempeln,
dann in Christo in Was ist ein
reiffes Mannes Wesen. Eph. 1.

Wahr nun also nungaboren
ist der Man auch andere reiff
einander belehren, lehren und
unterrichten, und das Wort
und die reine Lehre in ihm
selbstem v. andern Warthaidigen
einander die Ahdarpraxer,
das ist die Ahdarpraxer v. Ehrlich
lichen Lust: diesel soll ein
einig v. allein unser disputieren
v. ganzem sein, züfordarst
mit Was selbst den Balcken
zu vor auß unsern eigenen

Augen aufhören, N. mit
singen, beten, fasten Tag &
Nacht, folgendes den Vortag
auf auß unsern nächsten Augen
hören, sonst wird ein Blind
der den andern, dieß ist d.
soll sein die rechte Vortag
Ligung des Wortes und unter
Lern. Christen unser gelübte
wie auf Cor. 1.9. hat das
ganze Volk mit solchfoliger
d. lieblichen Worten gelobt
wie gründlich unterrichtet
wie sie sollen nicht am Gesetze
d. guten Worten singen, son
dern an Ihn glauben, in Ihm
durch dessen Geist nütze

besuchen werden, wenn in demselben
und Kunst muß nachfolgen, so
wäre für ihn das Gesetz für
Füllung, für wäre der Duden
rechte Dörfer v. Dergleichen,
er hat sie nicht auf Meinungen
gelesen: mit den selbst
rigen Aharisamen v. Schrift-
gelehrten als die das ganze
na Dole's Verfügen, ist er
gar nicht anders über Umgang,
er hat ihn das Gesetz ge-
sprachen ihm ihre Tünden
v. Däuklein unter die Augen
gestellt, sie mit fasten garf-
gen Worten angegriffen, er
hat sie für Däuklein gehalten
die sich vom Vor der Welt

angestellet inwendig aber
Voller Lauffzeit und Boßzeit
daran, ja den Krüffel im
Dritten zur Barbara'schen
daß die größten Dunder die
von d. Fabricken würden
sich ins Reich Gottes kommen
wie Matth. 23. da er die acht
Weise über sie sprach, gleich
welche er sie nicht verdammt
und den Krüffel übergeben
dann also ist noch Zeit zur
Gnade. Welcher nun andere
bedenken, und das Wort Gottes
samt der reinen Lehre der
Christenheit will derselbe muß
erst zu derselben bekehrt sein.
Der Apostel Paulus ermahnet

in seinen Episteln Thimothe^{us}
um die auch Titum, sie sollen
ein Vorbild sein der sünd^{igen}
samen Lehrer, das ist, selbst
sünd^{igen}, das sie andere Lehrer
abollen, nicht Zäncker sein,
sondern gründlich gegen ja^{den}
Satan, der die bösen tragen
v. Dulden Sie mit Sanftmuth
und straffen die widerspenst^{igen}
gen, ob ihnen Gott dermal ein
Büßer gebe, die Warheit zu
erkennen und wider nächstem
abürden aus der Eitelkeit der
Satan, von dem sie gefangen
sind zu seinem Willen.
ad Titum; Altona selbst,

aber stalle dich selbst zum
Lübbildn guter Wurd und
Unvergäffter Lofur, mit
Friedenheit mit stillsamem Lofen
v. Untadeligen Wort, auf
das der Linderbartige sich
schäm, v. nichts sage, das
er möge von Unzucht böse sagen.
Item, der Höchsten Fragur
das Zucht und Fröid über
dem Gofte und schlaf dich,
dann sie sind Unnüt v. titel.
Eph. 4. Ich ermahne auch, das
ihr wandelt wie sich gebühret
mit aller Demuth v. Gedult,
müß, mit Gedult, und trage
einander dan an dem in der Liebe!

und sind gütlich zu halten,
das Band der Freundschaft im
Geist, durch das Band des Friedens,
des. Ein Geist und ein Leib
einer Taufe, ein Gott u. Vater
unser aller, der da ist über
alles und durch alles
und in uns allen. Also soll
man mit den Täuflingen u. für
säubigen handeln, mit aller
Vaschung u. Geduld sie zu
erwecken, aber die alte u.
neue Geburt sein, aber der
Glaube sein, also derselbe in
uns müssen neu geboren sein,
den, aber Christus u. der
alte Adam in uns sein, und

Wie sie sollen durch was
Büß in Brüderlicher Liebe
ein gottseliges Leben führen
v. Die Adamische fleischliche
Lüste in ihnen tödten. aber
den selbsttarrigen v. Unbuß-
fertigen auch verurtheilten
Menschen, den Dämonen soll
man mit fasten Menschen
abtöten, das Gesetz Gottes
halten, ihnen ihre Sünde
v. Bosheit unter die Augen
stellen, wie Christy den Pha-
risäern Matth. 23 geschrieben.
Als geschrieben auch der Kirch-
lehrer Bernhardus Can. Can-
ficorum 64. Wann einer

mit einem Hæretico oder
gottlosen disputirt der soll
ihm immer vorsetzen, daß er
ihn überbünde, damit er ihn
bedarfen zu Christo, und nicht
auch oder zu Meinungen, nach
den Worten Jac. 5. Do ja
mand unter sich einen ir
ret Von der Avarheit, und ja
mand bedarft ihn, der soll
wissen, daß, aber den Tünder
bedarft soll von seinen Ir
tümern sind Magot, der hat
siner Trol vom Tode ge
selten, und werden bedacht
die mangel der Tünder: wann
er aber überbunden ist,

v. gleichbol sie nicht bekehren
will, nachdem er einmahl v.
abermal ermahnet ist, und
etwas, daß ein solcher Unbr.
kesset ist, und sündig ist,
als das sie selbst darübert
hat, so magda ihn, oder
man brauche den Bann,
und excommunicira ihn,
damit er nicht die Gristliche
Gmein mit seiner Heresi
oder Gottlosen Leben, zu
Furtumb anzünde und in
ficire. Diese intention
soll man ja in allem dispu-
tiren haben, daß man sie

Zu der Widmung in
Christo eingeführt, dann ob
früher nicht disputiren oder
handeln, sondern ob fröhliche
suscipere et renasci, nicht Syl-
logismus sondern homo novus,
nicht argumentatio sondern
regeneratio, nicht Enthymema
sondern nova creatura. So
sah sich auch Wolffgang
Ziti früher in Engländer
unterstanden, die mancherlei
Zustände v. Dalton, sonder-
lich die Lutheraner v. Refor-
mirten in England zu er-
sehen v. Zu vergleichen, ist
der Doctor Purcellus, ante is aor

auch von einem zum andern
gerichtet, und sie fast sehr
benutzt: Ich aber lieber
gut gemeint, aber ob sich
nicht, dann in der Wieder
geburt bestet die Wartini
gung, wann wir in Christo
neu geboren werden, sonst
können wir das Reich Gottes
nicht ererben, Joh. 3. Dann
in der Wiedergeburt haben
wir einen Geist, einen Sinn,
einen Willen, eine Meinung
mit Christo, in ihm liegen
alle Geister der Wiedergeburt

und der ersten Phil. i.
Dann aber mit Griffo nicht
samlet, der Zerstreuung :
Esse goffe ist nun, daß
lynüggem arbitrar sey, daß
der Religions-Zand nur
aus Dofant, als das Euf
gals brüta und gebürt
farbomme u. andringr :
Auch daß die Wortfirdigung
Gottes Wort und der reinen
Lehr darinnen eigentlich
besteht daß man arfa in
feh selbst das Wort das
nach ist in unsern Ordnung,
durch Erklärung der angr

besuchen Adamiffen gliff-
lichen Lüften, welche in
Iub wieder die Töle frei-
ten, weinige d. Vartfändige
wieder dieselben, und darnach
den Dylitar in unserm Raft
in der Welt auf außzusey,
mit Lofen, unterrichten
Wannungen, mit Harften
abotzen, fürnamlich mit
guten Exempeln des Lobes
auf andern allorley mittel
darzu gebrauchen, Damit
das Waret und die weine
Lofe in der Wiedergeburt
in ihnen auf offenbafte

und Vertheidigt abard v.
gleich als eine schön Blume
unter den Dornen in ihren
aufgese, das frische dann
nicht das Wort Gottes und
die reine Lehre Vertheidigt:
dann also wird der göttliche
Name in Euch gesündigt sein
kriechet in Euch offenbar.

Ein Geist zander v.
strittet nicht dann nur
mit sich selber, er ist ein
Geist, ein Sinn, einwellig
Wille v. Begierde mit Gei-
ste, dann er allein an-
hänget. Er ist sanftmüthig,

und dann die, lobet in steti-
ger Bitter, dann er arden,
mit seiner Bessheit, darvinder
altine stutet er nur,
dann das Weibes Dame in
Ihna wird der Teflangen in
Ihna den Kopf zertrüht,
er seufftet und ächzet sich
immerdar, das Gotts Reich
und Wille an ihma geschehen
möge, er begeret die. fürst
Christus Himmel in sich selber,
darauf abgoh zu, dann er
weiß garlich, das aus Christi
Händen ihn Niemand weiß
kan.

a

#

Richard Baxter in Büchl.

Nun oder Niemals. p. 271.

Ich weiß, daß dieses das Eüßelb
Licht Meinerstücker ist, wenn er
die göttlichheit nicht gänzlich
in Verachtung bringen kan, so
erzüget er einen Haub der
Streitsagen in der Welt, wegen
der Namen, Formen und ümb-
ständen der Religion sagen
damit er die Lütten auffhalte
im Streit umb solche Dinge,
weil die Religion selbst und
das rechte Gottesdienst unter-
dessen Verfaumt, und nicht
Verhanden wird.

Item pag. 286.

Es ist gar leicht ein Glied zu
sein solcher Gestalt: aber
ein Geist zu sein, wobei ich
alle sein wollen, ist nicht so leicht.

pag. 287.

Ihr sehet, daß ich euch nicht weiter
noch weiter zur Spaltung, sondern
zu halten mit Dichten, sondern
daß ihr lebet als Glieder der
heiligen allgemeinen christlichen
Kirchen, welche bestohet von allen,
die da forlig sind in dieser Welt:
u. daß ihr lebet als die da gläu-
ben eine Gemeinschaft der
heiligen;

Das güldene
ALPHABETH
welches dem D. Johanni Taulero
Von seinem Meister gegeben ist,
Darauf er sich bestem u. rein
nützlich Leben in Christo anfan-
gen u. Vollenenden solte.

Anfang ein gutes Leben mit
reinem Ernst, u. mit solchem
Trostem u. beständigen ge-
müß gelagned, das du keinen
Arbit od. Hindernisheit wilst.
Bedenke allzeit zu Vor, wie du
das Böse meidest u. das gute
thun mögest, u. allzeit darin
Zunehmen.
Christlich lerne in allen Dingen
das rechte Maas u. Mittel zu halten,

und solches unterschied abent,
salben zu salben, daß du dein
dinge aber zu wenig noch zu viel
thust.

Das müdig, frolich u. andächtig
sey zu allem gutem, u. ohne
vordurchwillen gesorsam in Worten
u. Wercken.

Eigensicht müßte mit Kunst sehen
u. mit Trüffeln Trolle u. Liden
gott allein anfangen, u. alles
was der Königkeit des bestaub
zu hinder ist, von dir außpflitzen.

Fleißig soltu dich aber in allem
sachsel griffen als lieb. dreyer
der Barmhertzigkeit u. dinn
gelagertid gutob zuffen Un-
gauen u.

Gott ist dir genug, Jaquimb soltu
mit der Gottl. Fürsorge über
dich zu Friedem sein u. an derer
Güter u. Gaben nicht begreifen,
auf andern nicht misgönnen
ja auf dich selbst unerbüdig
alles gut zu achten.

Halte nicht von dir selbst, son-
dern vernidige dich in Worten
u. Thaten u. unterwirft dich
allen von Rathen nach dem auß-
wendigen Menschen; nach dem in-
wendigen Verachte dich selbst,
u. geseh die, abn du Verachtet
wirst.

In Ungall des Reichs vernim
alles, u. Irta alles zum besten.

Kriechliche Liebe soll allezeit in
Dir brunnens mit einem festen
Vertrauen zu Gott, da bei
Du dich gegen Deinen Nächsten
eben so treu festig als gegen
Dir selbst halten sollt.

Laß dein Zügel von allen bösen
u. unnützen Werken weichen u.
Lies dich zu Gott mit festem
Glauben u. singezugem Leben
dein Thun mit Ehran zu
betreiben.

Mild u. sanftmüthig sey gegen
alle, u. alles das Dir vor
Kommt, darauß soltu dich
erbauen dein Beherrung da
durch besorgen, u. alle Nutzen
aus allem schaffen.

Nach der Welt "gegriffen" soltu
nicht zurückerstehn, u. lass dir
ganzlich nicht in die Creaturen ver-
wecheln, sondern probe dasin,
dass du im geiste allzeit verharrest
u. dir eine Vorsetz zum guten Werk
erwählst, u. fürchtest, als wenn du
stündest auf angestrichen Holze.
Ohr u. Auge u. Verstand soll allein
Christus in dir seyn, dass du in
u. mit ihm alle Erwägung, Lau-
tigkeit, Zärtlichkeit, Verzicht u.
Liebeserweckung dir selbst mit Gedult
überwindest u. überwindest.
Prinzip dir selbst mit Gedult,
als wenn Gott aufhören würde u.
Zustimmen alles widerwärtig,

Ich dir von Gott, d' Muffen
oder andern Creaturen begre-
nen mag u. nicht selbst auff
als ein Zeichen der göttl. Liebe
aus Gottes Wohlgefallen, da
durch Gott dir zur Besser über
deine Tünde aufbrechen u. selb-
möge.

Wäre dir nicht mit unan-
diger Sorgt, u. also, das über dir
bloße Nothdürft d' Natur ist,
d' Gnade dir selbst in allem
Augen ab, so gar, daß du auf
keinen Excess außer Gott begre-
nd.

Rähe dir nicht selber sondern
vergieß alles Wunsch, u. ab
man dir zum Verdriß gethan,

Von Dingen, u. laß weder in
deinem Gedanken noch in deinen
Worten eine Beywerta auf-
steigen, daß Böse mit Bösem zu-
vergeltet, sondern liebe u. thun
deinem gute, die dich belidiget
haben, so wirstu es Böse mit
gutem überwinden.

Suche ohne alle Ruchselij, Be-
trug u. Arglist, mit allen Men-
schen Frieden zu halten in der-
selben u. Lustseligkeit mit weiser
Ersün.

Trachte mit Krafft dahin, daß du
allen Versuchungen des Teuffels,
der Welt u. des Satans stand-
haft u. dardurch stehst, biß
du sie überwindest.

Vorfolge dich selbst u. diu
rigenen alleu als diu an
gastu stund, bist du in gantz
mit d' Wüthel aller bösu in
dir außbroch u. löstest, u.
also Gott u. Verfindend anfang
mögest.

Xristi Leben, Leiden u. Sterben
soltu ofne unterlass nacholgen
u. dabij dich allzeit beden
cken, etia nüglic da Jhm
in allem frey, weißt das du
dein übriges Leben mit allem
Eruß Jhm gantz gleichförmig
machest.

Va langwe, ja mehr soltu di
nen Heiland Jesum Geistum

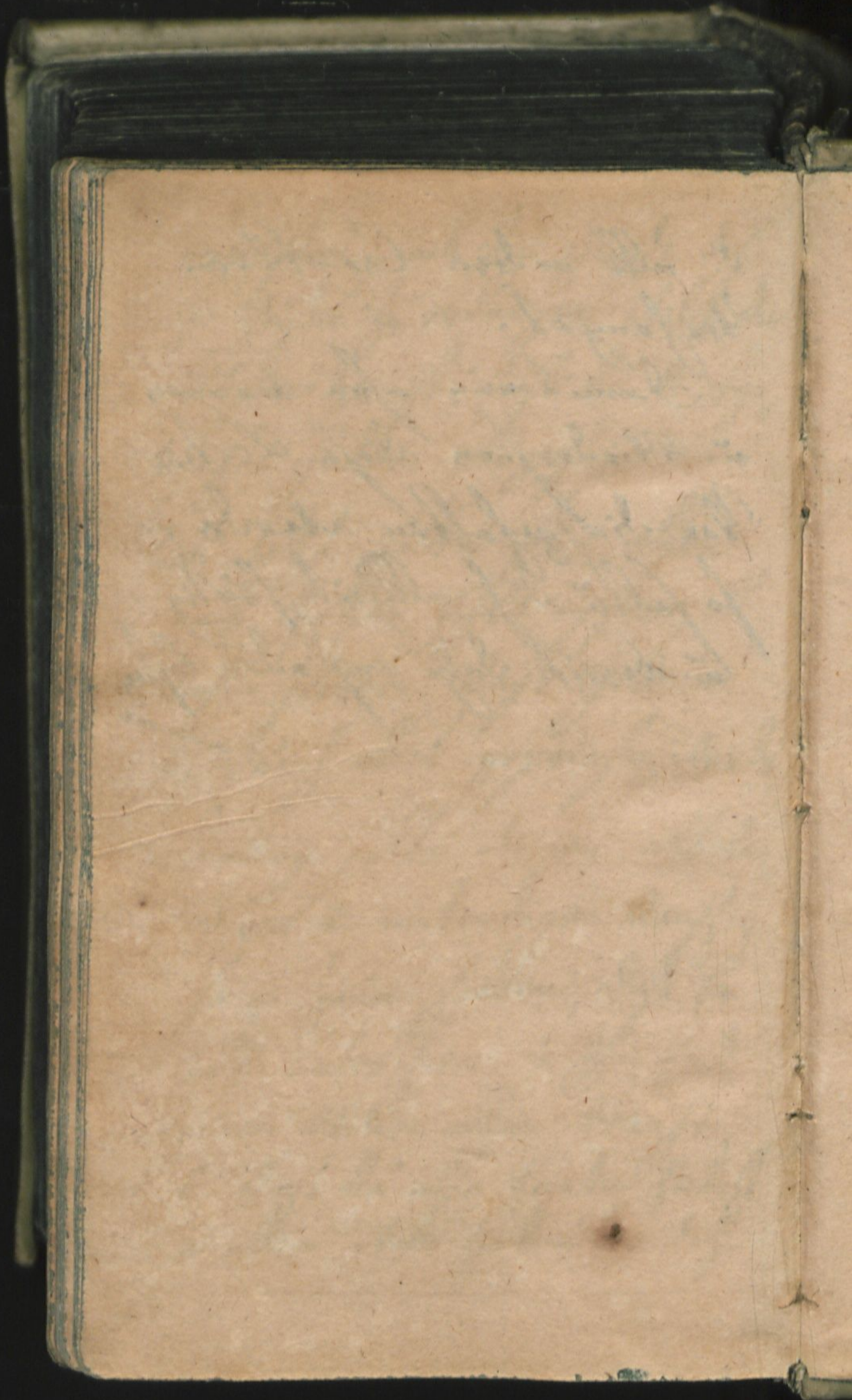
anrücken, und die Gnade des
h. Geistes zu erlangen, welche dir
höchst nöthig ist, daß du es obge-
sagte halten mögest.

Zu dem selbigen für alle
und Gottes Ehre in dem, od
dafür stehen, daß Gott in
u. durch alle gerechten Werke

Darum selbigen bitten, daß
dies u. in dem dem Menschen
so in dem selbigen, daß er
Gott lobt, in dem und
guten Willen allein bewirkt,
u. daß du alle Götzen absetzt
in dem, daß Gott über dir

n. alle andere Creaturen
Vorfangst.

Janis nun ofen mären
u. Wiederfinn diese Lection
Von dir gefalt zu stand,
so soltu dich allzeit fertig
u. bereit dasu angind zu laffen





Von den Geyden p. 168.

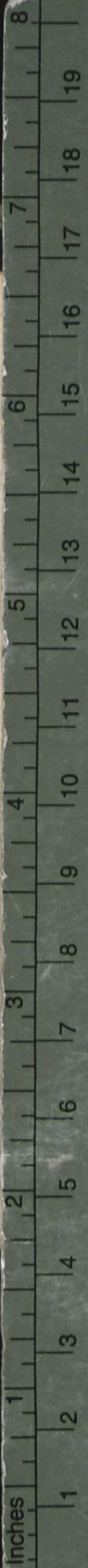
*M
V. 407*

ULB Halle 3
002 680 750



SB

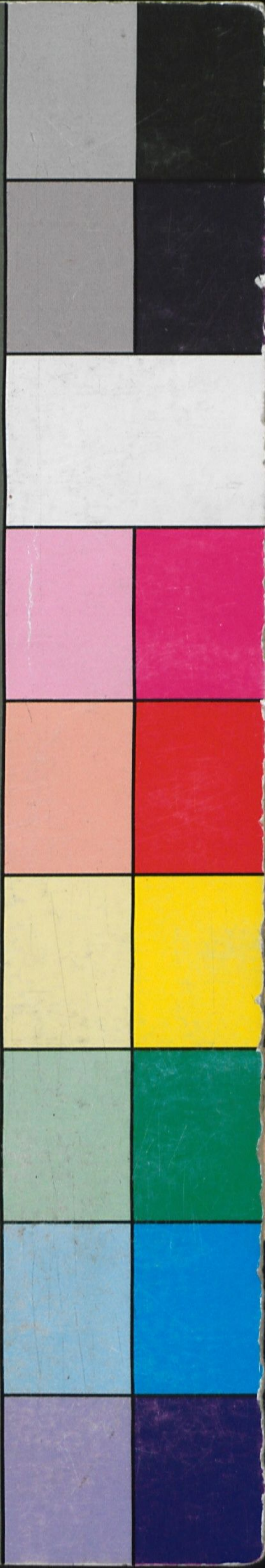
1077



B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



3.

Der
 yden Licht!

denen Heydnischen
 nd-Lehrern und klugen
 ophen verfertigt / erstlich
 er zu Alekmar / darnach von
 Tugend-liebenden Menschen
 Holländische überseher und
 nmehr in die Hochteut-
 sche Sprache ge-
 bracht!

versuchen / ob vielleichte
 enannten Christen / (welche
 senmal ärger als die Hey-
 d durch der Heyden Licht ihre
 rfinstere Blindheit sehen und
 möchten / wie weit sie von
 end und wahren Gottselig-
 onderlich aber von den Fuß-
 n des HERN JESU ab-
 wichen und ausge-
 schritten/te.

